

Fratzscher, Marcel; Wittenberg, Erich

Article

"In Deutschland investieren!": Sechs Fragen an Marcel Fratzscher

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Fratzscher, Marcel; Wittenberg, Erich (2015) : "In Deutschland investieren!": Sechs Fragen an Marcel Fratzscher, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 82, Iss. 43, pp. 1022-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/121414>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Prof. Dr. Marcel Fratzscher,
Präsident des Deutschen Instituts
für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin)

SECHS FRAGEN AN MARCEL FRATZSCHER

»In Deutschland investieren!«

1. Herr Fratzscher, Sie plädieren seit längerem für mehr Investitionen in Deutschland. Hat sich die Lage diesbezüglich mittlerweile verbessert? Nein, die Lage hat sich in Deutschland nicht grundlegend verbessert. Wir sehen nach wie vor bei den privaten und auch bei den öffentlichen Investitionen große Schwächen. Wir sehen, dass die Nettoinvestitionen vieler Kommunen und vieler Länder negativ sind. Das bedeutet, dass die Abschreibungen höher als die Investitionen sind. Damit haben wir einen Verfall der öffentlichen Infrastruktur in Deutschland, und damit lebt der deutsche Staat immer stärker von seiner Substanz.
2. Wie haben sich die Investitionen des Bundes, der Länder und der Kommunen in den letzten Jahren entwickelt? Wir haben hier sehr unterschiedliche Entwicklungen bei verschiedenen Gebietskörperschaften. Sicherlich hat der Bund in den letzten Jahren bei den öffentlichen Investitionen mehr getan, wenn auch bei Weitem noch nicht genug. Auch auf Bundesebene sehen wir nach wie vor eine Investitionsschwäche, aber am stärksten ist diese Investitionslücke nach wie vor bei den Kommunen. In Deutschland werden über die Hälfte der Investitionen von den Kommunen getätigt, und hier sehen wir, dass ein sehr großer Teil der Kommunen viel zu wenig investiert.
3. Können die Kommunen überhaupt mehr investieren? Es gibt unter den Kommunen einige, die hervorragend dastehen und sehr solide gehaushaltet haben. Aber wir sehen, dass es in Deutschland viele strukturschwache Regionen und Kommunen gibt. Die Unterschiede zwischen den Kommunen sind riesig. Das bedeutet, dass viele Kommunen vor allem ein großes Finanzierungsproblem haben.
4. Wie groß ist die Investitionslücke? Wir wissen vom KfW-Kommunalpanel, dass es knapp 132 Milliarden Euro an aufgelaufenen Investitionen gibt, die die Kommunen gerne getätigt hätten, aber nicht konnten, und zwar aus zwei ganz zentralen Gründen: Das sind zum einen fehlende Finanzmittel und zweitens auch fehlende technische Kapazitäten.
5. Wie könnten die Kommunen unterstützt werden, damit sie wirtschaftlich und effektiv investieren können? Wir schlagen in unserer Studie verschiedene Maßnahmen vor, wie wir diese Investitionsschwäche bei den Kommunen beheben können. Von entscheidender Bedeutung ist dabei eine finanzielle Unterstützung durch den Bund: Die Mittel aus dem Solidaritätszuschlag sollten in Zukunft für strukturschwache Kommunen verwendet werden. Unsere Studie zeigt auch, dass Investitionen öffentlicher Unternehmen, die relativ autonom und marktorientiert agieren, ein Erfolgsmodell sind.
6. Warum hat der Bund in den letzten Jahren weniger getan, als er anscheinend hätte tun können? Wir haben in Deutschland eine sinnvolle Teilung zwischen Bund, Ländern und Kommunen, die man nicht prinzipiell hinterfragen sollte. Aber wir haben ein Problem bei der Verteilung der Finanzressourcen. In manchen Bereichen, wie der Bildung, sollte der Bund mehr tun, darf es aber nicht aufgrund dieser Trennung. In anderen Bereichen könnte der Bund mehr tun, zum Beispiel bei kommunalen Investitionen. Hier müssen wir einen Mechanismus finden, dass die Gelder, die zur Verfügung stehen, auch wirklich da ankommen, wo sie benötigt werden.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
82. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sylvie Ahrens-Urbaneck
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Marie Kristin Marten
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Stefan Bach
Hermann Buslei
Dr. Katharina Pijnenburg

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.